

Antrag

Hannover, den 18.02.2025

Fraktion der CDU

Fortschritt statt Stillstand für unsere Landwirtschaft: neue Züchtungsmethoden für eine nachhaltige und klimaangepasste Zukunft!

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Mit der gezielten Auswahl von Wildpflanzen, deren Anbau und Domestikation hat der Mensch schon früh in die Evolution von Pflanzen eingegriffen und sie nach seinen Bedürfnissen ausgerichtet. In der Pflanzenzüchtung wurden Pflanzen lange Zeit ausschließlich nach den gewünschten Eigenschaften selektiert, gekreuzt und vermehrt. Insbesondere in den letzten 100 Jahren hat sich die Pflanzenzüchtung nach Auskünften von Experten intensiv weiterentwickelt. Ausgehend von den Mendelschen Regeln über die Hybrid- und Mutationszüchtung bis hin zu Smart Breeding und genomischer Selektion nutzt die Pflanzenzüchtung heute verschiedene Methoden und Techniken, um die angestrebten Zuchtziele zu erreichen.

Die Pflanzenzüchtung hat sich zu einer weltweiten Spitzentechnologie entwickelt, welche neben der Ertragssteigerung, der Qualität und der Produktivität zunehmend auch die Faktoren der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung berücksichtigt. Im Klimawandel hat darüber hinaus die Züchtung klimaangepasster, vor allem trockenstress- und hitzetoleranter sowie gegen Schädlinge resistenter Pflanzensorten erheblich an Bedeutung gewonnen; wie wichtig dies auch für Deutschland ist, haben nicht zuletzt die durch zum Teil extreme Witterungsbedingungen gekennzeichneten Jahre seit 2018 gezeigt.

Durch die schnellere Etablierung von krankheitsresistenten Pflanzen durch neue Züchtungsmethoden kann der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln signifikant gesenkt und ein bedeutsamer Beitrag zum Umwelt- und Insektenschutz sowie zum Erhalt der Biodiversität geleistet werden. Vor dem Hintergrund der auf europäischer, nationaler und niedersächsischer Ebene verfolgten Reduktionsziele bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sowie Biodiversitätsziele gewinnt dieser Aspekt zunehmend an Bedeutung.

Die Vorteile neuer, klimaangepasster, umwelt- und ressourcenschonender Sorten kommen der Landwirtschaft in entwickelten wie auch in weniger entwickelten Ländern zugute. Neue Züchtungsmethoden wie Genome Editing, die den züchterischen Fortschritt beschleunigen, können daher einen Beitrag zur Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung in weniger entwickelten Ländern leisten.

Die Europäische Kommission hat 2021 auf Wunsch des Rates der Europäischen Union eine wissenschaftliche Studie zu den neuen Züchtungsmethoden in Auftrag gegeben. Die Studie ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die neuen Züchtungsmethoden das Potenzial haben, wesentlich zur Erreichung der Klimaschutz- und Biodiversitätsziele sowie der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals) der Vereinten Nationen beizutragen. Die Sicherheit der neuen Züchtungsmethoden sei zudem genauso hoch wie die klassischer Züchtungsmethoden. Die Europäische Kommission hat daraufhin im Juli 2023 eine Initiative zur Schaffung eines neuen Rechtsrahmens für Pflanzen, die durch gezielte Mutagenese und Cisgenese gewonnen werden, sowie für daraus hergestellte Nahrungs- und Futtermittel auf den Weg gebracht. Die Vorschläge der Europäischen Kommission wurden im Februar 2024 durch das Europäische Parlament grundsätzlich befürwortet. Aktuell führt die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) eine öffentliche Konsultation zu ihrem Entwurf eines wissenschaftlichen Gutachtens über neue Entwicklungen im Bereich der Biotechnologie durch.

- I. Vor diesem Hintergrund fordert der Landtag die Landesregierung auf,
 1. sich im Einklang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie den Entwicklungen auf europäischer Ebene für eine gezielte Nutzung und Weiterentwicklung neuer Züchtungsmethoden einzusetzen,
 2. Maßnahmen zugunsten neuer Züchtungsmethoden zu ergreifen, um
 - a) niedersächsischen Forschungseinrichtungen und mittelständischen Unternehmen den Anschluss an internationale Entwicklungen zu ermöglichen und ihre Zukunftsorientierung und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken,
 - b) die Potenziale dieser Methoden für eine nachhaltige, klimaangepasste und ressourcenschonende Landwirtschaft schnellstmöglich zu mobilisieren sowie
 - c) die Erreichung der Biodiversitätsziele sowie der Ziele für nachhaltige Entwicklung aus Niedersachsen heraus unter besonderer Berücksichtigung der Herausforderungen der landwirtschaftlichen Urproduktion sowie der Ziele der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Landwirtschaft und der Ernährungssouveränität zu befördern,
 3. Forschungsprojekte zu initiieren, die zeigen, wie die Nutzung neuer Züchtungsmethoden mit den Interessen einer ökologischen und gentechnikfreien Landwirtschaft in einen fairen Ausgleich gebracht werden kann.
- II. Der Landtag fordert die Landesregierung weiterhin auf, sich auf Bundesebene dafür einzusetzen, dass
 1. ein bundesweiter Dialogprozess zwischen allen Stakeholdern vorangetrieben wird, um die Akzeptanz gegenüber neuen Züchtungsmethoden vor dem Hintergrund des Klimawandels und der Biodiversitätskrise sowie der Potenziale neuer Züchtungsmethoden zur Erreichung der Klimaschutz- und Biodiversitätsziele der EU und der Ziele für nachhaltige Entwicklung zu fördern,
 2. sich der Bund für eine zukunftsorientierte Neupositionierung Deutschlands zu den neuen Züchtungsmethoden einsetzt, um die damit verbundenen Chancen für eine nachhaltige, klimaangepasste, ressourcenschonende und zukunftsorientierte Landwirtschaft zu nutzen sowie die Erreichung der Klimaschutz- und Biodiversitätsziele der EU und der Ziele für nachhaltige Entwicklung zu unterstützen.
- III. Der Landtag fordert die Landesregierung ferner auf, sich gegenüber der Europäischen Union bzw. der EU-Kommission dafür einzusetzen, dass
 1. die Initiative zur Schaffung eines neuen Rechtsrahmens für Pflanzen, die durch gezielte Mutagenese und Cisgenese gewonnen werden, sowie für daraus hergestellte Nahrungs- und Futtermittel fortgeführt und beschleunigt wird,
 2. im Rahmen der Initiative zur Schaffung eines neuen Rechtsrahmens gegebenenfalls notwendige Änderungen saatgutrechtlicher Vorschriften zur Wahrung der Interessen mittelständischer Pflanzenzuchtunternehmen ein besonderes Augenmerk finden,
 3. für Saatgut-Neuentwicklungen, die mithilfe neuer Züchtungsmethoden entstehen, Patente nur in einer Weise beantragt und erteilt werden können, die gleichermaßen dem notwendigen Schutz geistigen Eigentums, den Interessen mittelständischer Pflanzenzuchtunternehmen sowie den Bedürfnissen der Landwirtschaft Rechnung trägt,
 4. im Rahmen der Initiative zur Schaffung eines neuen Rechtsrahmens den Zielen des Verbraucherschutzes, der transparenten Kennzeichnung von Lebensmitteln sowie der Sicherstellung der Wahlfreiheit im Markt angemessen Rechnung getragen wird, ohne durch überbordende bürokratische Vorschriften den züchterischen Fortschritt auszubremsen,
 5. ein Ausbau der europäischen Agrarforschung und eine Stärkung des Technologie- und Wissenstransfers forciert werden, um den Rückstand im Bereich der neuen Züchtungsmethoden gegenüber Staaten und Unternehmen außerhalb der Europäischen Union aufzuholen.

Begründung

Das europäische Gentechnikrecht geht im Wesentlichen auf das Jahr 2001 zurück. Seitdem sind zahlreiche neue Züchtungsmethoden entwickelt worden, die außerhalb der Europäischen Union in großem Stil angewandt werden. Da die Anwendung dieser Methoden trotz spezifischer Analyseverfahren nicht nachgewiesen werden kann, ist davon auszugehen, dass entsprechende Pflanzen, Nahrungs- und Futtermittel unbemerkt bereits auf den europäischen Markt gelangt sind.

An den Entwicklungen im Bereich der Züchtungsmethoden können europäische Forschungseinrichtungen und Unternehmen nur partizipieren, wenn sie außerhalb der EU tätig sind. Auf die Rechtsetzung in diesem Bereich hat Europa derzeit keinen Einfluss. Dies schwächt den Forschungs- und Wirtschaftsstandort Europa und damit auch Niedersachsen und ist einem Verbraucherschutz, der europäischen Standards gerecht wird, abträglich.

Eine wissenschaftliche Studie im Auftrag der EU-Kommission bescheinigt den neuen Züchtungsmethoden erhebliche Potenziale, zur Erreichung von Klimaschutz- und Biodiversitätszielen sowie der Ziele für nachhaltige Entwicklung beitragen zu können. Dies zeigt, dass mithilfe entsprechender Methoden eine Landwirtschaft möglich ist, die mit weniger Dünge- und Pflanzenschutzmitteln auskommen kann, ohne Ertrags- oder Qualitätseinbußen zu erleiden, und die besser an die Folgen des Klimawandels angepasst ist. Die neuen Züchtungsmethoden sind zudem genauso sicher wie die klassischen Methoden der Pflanzenzüchtung, wie die von der EU-Kommission in Auftrag gegebene Studie gezeigt hat.

Die auch in Mitteleuropa in jüngster Zeit verstärkt auftretenden Wetterextreme verdeutlichen, wie bedeutsam neue, klimaangepasste Sorten für die niedersächsische Landwirtschaft sind. Wenn die Landwirtinnen und Landwirte in Niedersachsen darüber hinaus dank angepasster Sorten weniger Dünge- und Pflanzenschutzmittel einsetzen können, werden sie in die Lage versetzt, im Sinne des Niedersächsischen Weges weitere Beiträge zum Natur-, Arten- und Gewässerschutz zu leisten, ohne an Wettbewerbsfähigkeit zu verlieren oder ihre Produktion einschränken zu müssen. Bisher bestehende Zielkonflikte können dadurch aufgelöst werden.

Im globalen Maßstab ist die Nutzung dieser Chancen noch wichtiger, da Hunger und Mangelernährung in vielen weniger entwickelten Ländern wieder zunehmen. Auch sind viele dieser Länder in besonderer Weise von den Folgen des Klimawandels betroffen. Maniok (Cassava) beispielsweise ist in Afrika eines der wichtigsten Grundnahrungsmittel für über 600 Millionen Menschen. Die Kultur wird zunehmend vom Cassava-Braunstreifen-Virus befallen und dadurch für die menschliche Ernährung ungeeignet. In dieser Situation den (Klein-)Landwirtinnen und (Klein-)Landwirten in den Anbauregionen neue, an ihre spezifischen Herausforderungen angepasste Sorten verfügbar zu machen, ohne Abhängigkeiten zu erzeugen, ist ein überaus wichtiger Beitrag für die weltweite Ernährungssicherheit und eine nachhaltige Entwicklung. Gerade mit Blick auf - gemessen an ihrer globalen Bedeutung - vergleichsweise kleine, für die Ernährungssicherheit in vielen Ländern des globalen Südens jedoch sehr bedeutsame Kulturen wie Maniok kommen die Vorteile der neuen Züchtungsmethoden in besonderer Weise zum Tragen, da die Anwendung dieser Verfahren kostengünstiger ist als die Nutzung traditioneller Züchtungsmethoden, sodass auch „kleine“ Kulturen und deren Anbauer erstmals in nennenswertem Umfang vom züchterischen Fortschritt profitieren können.

Es bedarf eines klaren Bekenntnisses auf Ebene des Landes wie des Bundes zu den neuen Züchtungsmethoden, eines angepassten Rechtsrahmens auf europäischer Ebene sowie einer intensiven Unterstützung der Forschung sowie des internationalen Technologie- und Wissenstransfers, um die skizzierten Chancen zeitnah nutzen zu können.

Carina Hermann
Parlamentarische Geschäftsführerin